

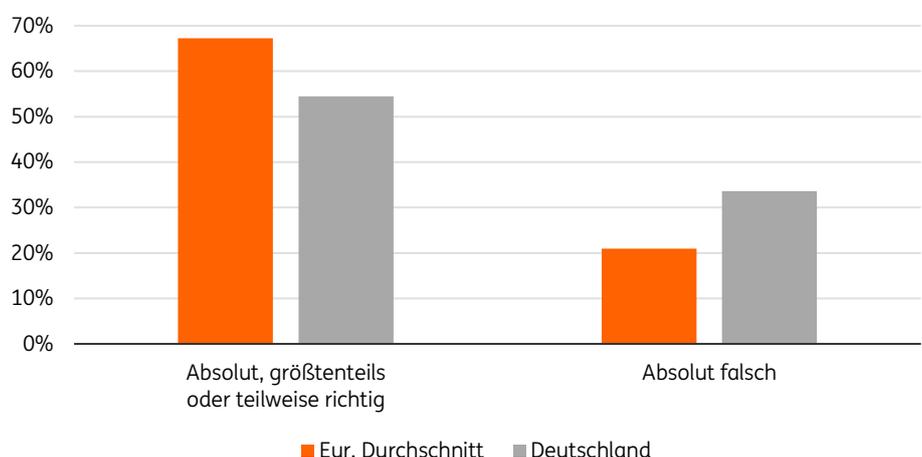
Die Corona-Revolution: „König Cash“ wird langsam gestürzt

COVID-19 hat in ganz Europa der Nutzung bargeldloser Zahlungsmöglichkeiten einen Schub verliehen – auch in Deutschland. Die Vorliebe für Bargeld hat in einem Maße abgenommen, für das es sonst wohl eine Generation gebraucht hätte.

Die Liebe der Deutschen zu ihrem Bargeld ist wohldokumentiert – nicht zuletzt durch unsere ING International Survey (IIS). Doch als Vorsorge gegen eine mögliche Ansteckung mit dem Coronavirus haben Verbraucher in ganz Europa zur Vermeidung physischer Kontakte ihre Bargeldnutzung heruntergefahren und setzen verstärkt auf die Zahlung per Karte oder Smartphone. Unsere repräsentative Umfrage, die im Mai 2020 in 13 europäischen Ländern durchgeführt wurde, zeigt:

- **In ganz Europa ist die Bargeldnutzung klar zurückgegangen.** Der Anteil der Befragten, der bestimmte Ausgabenarten üblicherweise bar bezahlt, sank von 2019 auf 2020 europaweit um 7 bis 14, in Deutschland um 8 bis 19 Prozentpunkte.
- **Corona schreckt auch die Deutschen von der Bargeldnutzung ab.** Die Deutschen haben zwar immer noch eine größere Vorliebe für Scheine und Münzen als die Nachbarn, aber durch Corona greifen gut die Hälfte weniger bereitwillig zum Bargeld als bisher. Im Rest von Europa sind es mehr als zwei Drittel der Befragten.
- **Die Bargeldvorliebe ist eine Generationenfrage.** So bezahlen z. B. nur 24 Prozent der 25- bis 34-jährigen Deutschen ihren regelmäßigen Lebensmitteleinkauf bar – für ältere Konsumenten sind es trotz Corona noch rund 40 Prozent.
- **„Cash is king“ gilt weiterhin für kleine Alltagsausgaben.** Fast 60 Prozent der Deutschen geben hier Bargeld als ihre bevorzugte Zahlungsweise an. Für gelegentliche, mittelgroße Ausgaben ist das kontaktlose Zahlen auf dem Vormarsch (insgesamt rund 45 Prozent in verschiedenen Varianten) – und seltene Großausgaben möchte fast die Hälfte der Verbraucher am liebsten mit dem klassischen Einstecken der Karte und PIN-Eingabe zahlen.

Abb. 1 „Durch COVID-19 bin ich zögerlicher geworden, Bargeld zu benutzen“



Carsten Brzeski
Chief Economist
Frankfurt +49 69 27 222 64455
Carsten.Brzeski@ing.de

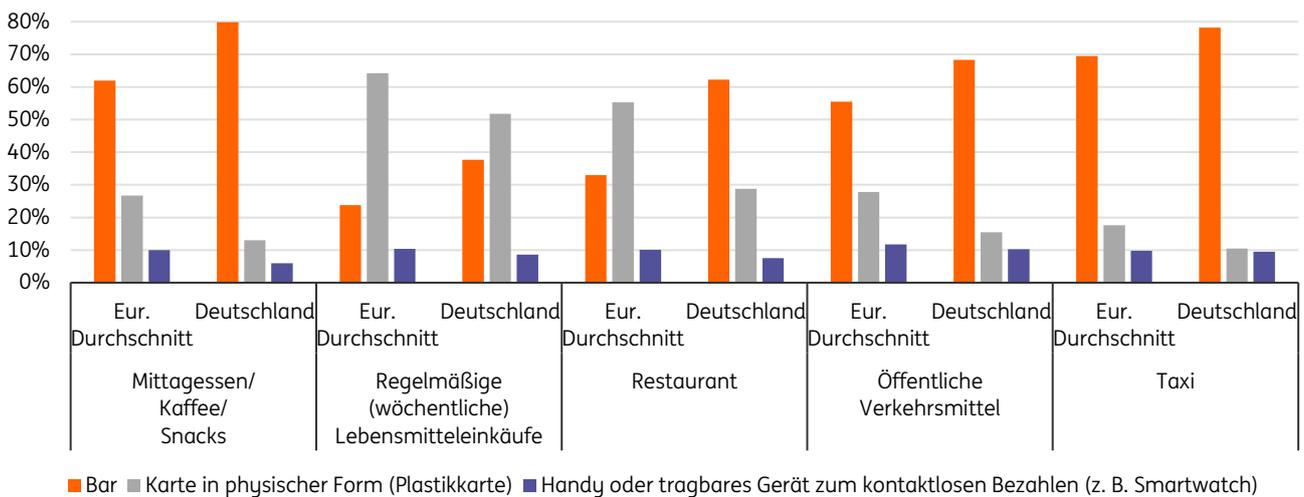
Sebastian Franke
Economist
Frankfurt +49 69 27 222 65154
Sebastian.Franke@ing.de

Differenz zu 100 Prozent: Antwort „größtenteils falsch“, Quelle: ING International Survey

Alle Jahre wieder – die Deutschen und das Bargeld

Ein wiederkehrendes Ergebnis der ING International Survey ist die in Deutschland stärkere Verbreitung barer Zahlungen gegenüber dem europäischen Durchschnitt. Das Jahr 2020 ist da keine Ausnahme: Auch wenn die Zahlen zur Bargeldnutzung insgesamt niedriger ausfallen als in den Vorjahren, liegt der Anteil der Befragten, der diverse Ausgabenarten mit Bargeld bestreitet, deutlich höher als bei den meisten unserer Nachbarn – lediglich in Österreich und einzelnen osteuropäischen Ländern findet sich für einige Ausgabenarten ein noch höherer Barzahleranteil.

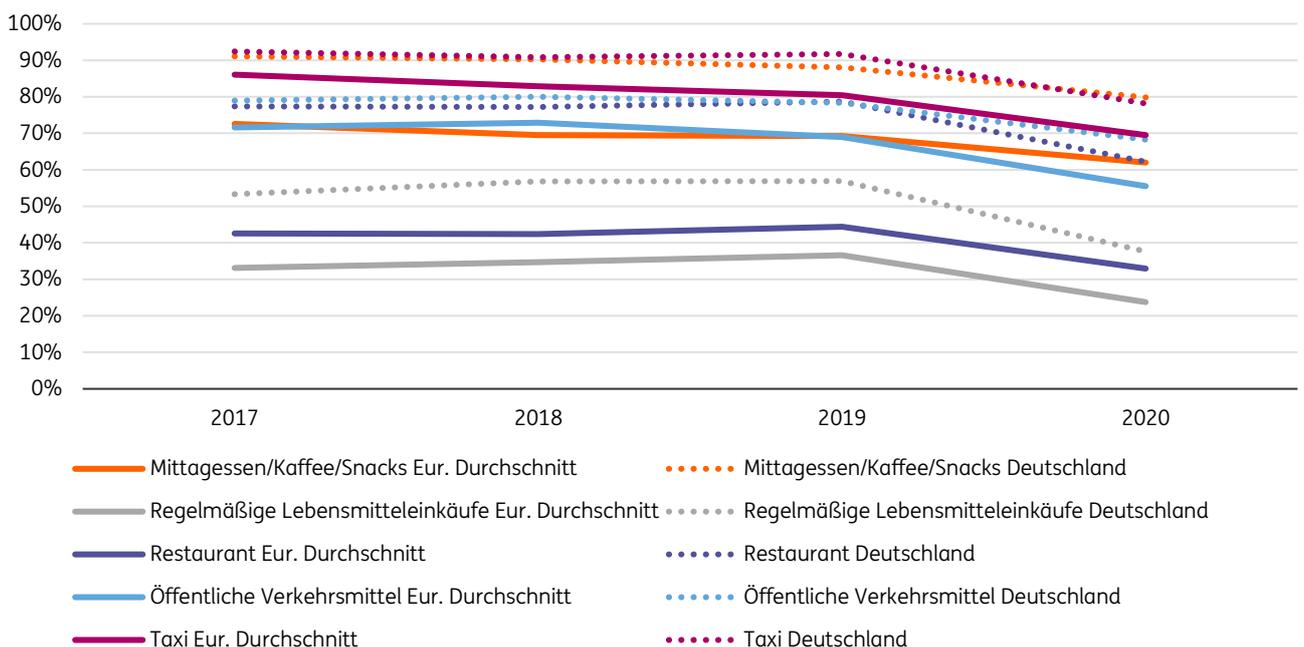
Abb. 2 „Wie bezahlen Sie gewöhnlich für Folgendes?“, ausgewählte Ausgabenarten und Zahlungsmethoden



Befragte ohne die jeweilige Ausgabenart herausgerechnet; Quelle: ING International Survey

Im Vergleich der Zahlen für die Jahre 2017 bis 2019 war dabei noch keine eindeutige Tendenz weg vom Bargeld zu erkennen. Umso deutlicher zeigen sich für das Jahr 2020 die Auswirkungen der Corona-Pandemie: Der Anteil der Befragten, der bestimmte Ausgabenarten üblicherweise bar bezahlt, sackt europaweit um 7 bis 14, in Deutschland um 8 bis 19 Prozentpunkte ab.

Abb. 3 „Wie bezahlen Sie gewöhnlich für Folgendes?“, ausgewählte Ausgabenarten, Barzahleranteil 2017-2020

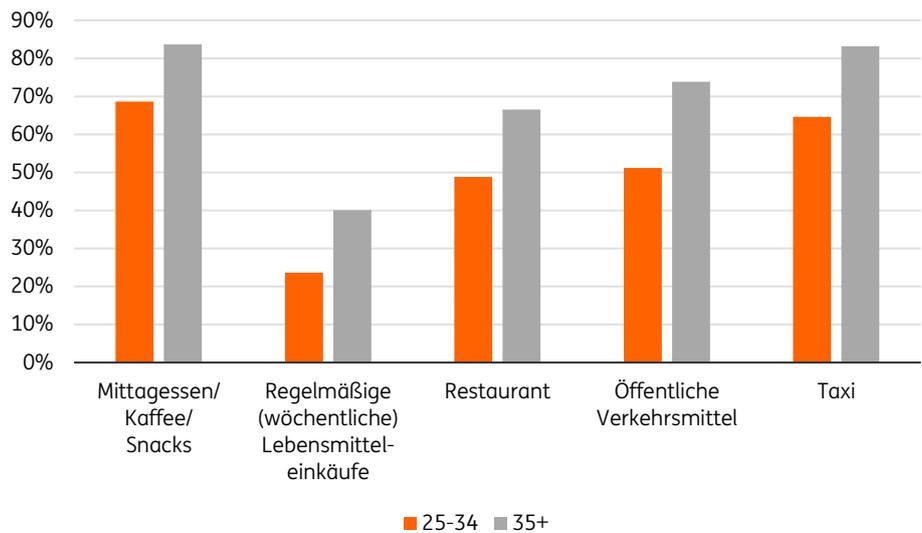


Befragte ohne die jeweilige Ausgabenart herausgerechnet; Quelle: ING International Survey

Bargeld – eine Generationenfrage

Dieser Einbruch gegenüber den Vorjahren liegt damit für Deutschland ungefähr in der Größenordnung, um die sich jüngere Verbraucher von älteren unterscheiden. Der geringste Barzahleranteil findet sich dabei nicht in der jüngsten Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen – diesen steht am Anfang ihres Berufslebens oft noch keine so große Auswahl verschiedener Zahlungsmittel zur Verfügung. Vielmehr ist es die Altersgruppe 25-34, die für jede Ausgabenart den geringsten Barzahleranteil aufweist; zwischen 5 und 17 Prozentpunkte trennen sie vom Durchschnitt der älteren Konsumenten.

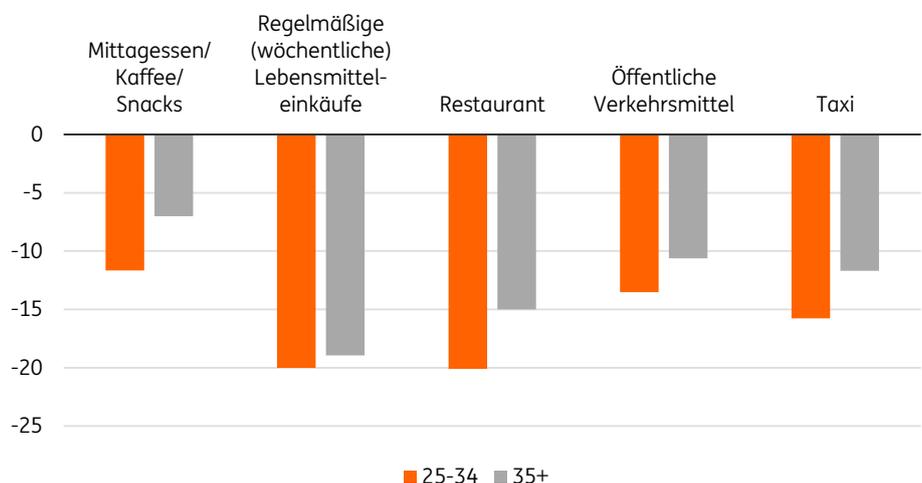
Abb. 4 „Wie bezahlen Sie gewöhnlich für Folgendes?“, ausgewählte Ausgabenarten, Barzahleranteil nach Altersgruppen (Deutschland)



Befragte ohne die jeweilige Ausgabenart herausgerechnet; Quelle: ING International Survey

Ein ähnliches Bild zeigt sich beim Blick auf den Unterschied zu den Vorjahreswerten: Während im Angesicht der Corona-Pandemie in allen Altersgruppen die Bedeutung von Bargeld abgenommen hat, sind es auch hier die Jüngeren, die stärker auf andere Zahlungsmethoden umgestiegen sind. Das gilt absolut wie auch relativ: Während beispielsweise ein Rückgang um 20 Prozentpunkte beim Wocheneinkauf bei den 25- bis 34-Jährigen annähernd eine Halbierung darstellt, bedeutet der fast gleich große Rückgang bei den älteren Konsumenten „nur“ eine Verringerung des Barzahleranteils um ein knappes Drittel.

Abb. 5 „Wie bezahlen Sie gewöhnlich für Folgendes?“, ausgewählte Ausgabenarten, Veränderung in Prozentpunkten des Barzahleranteils 2020 gegenüber 2019 nach Altersgruppen (Deutschland)

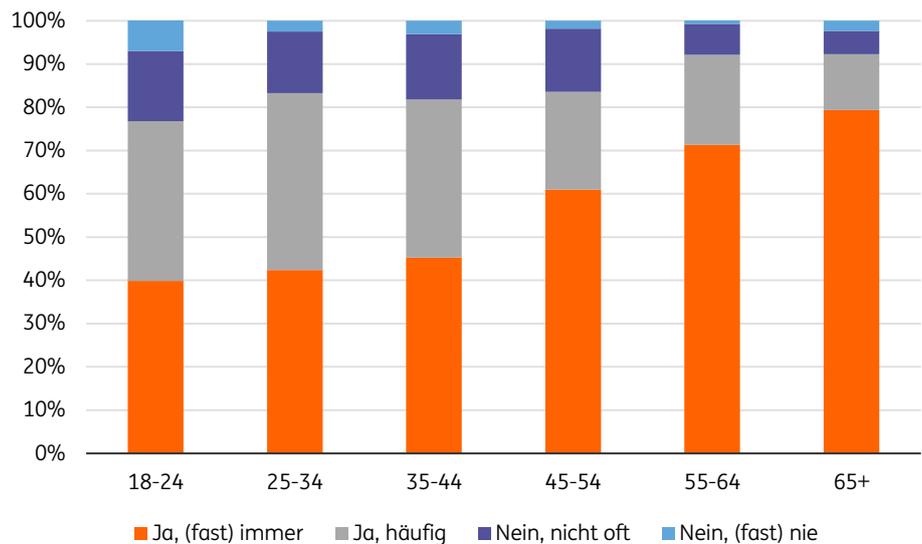


Befragte ohne die jeweilige Ausgabenart herausgerechnet; Quelle: ING International Survey

Die Vorliebe für das Bargeld scheint also eine Generationenfrage zu sein – zwar zahlen auch jüngere Deutsche zu einem größeren Anteil mit Bargeld als ihre europäischen Altersgenossen, der Unterschied fällt hier aber deutlich geringer aus.

Ein Altersgefälle offenbart auch der schlichte Blick ins Portemonnaie: So geben bis-34-jährige Deutsche nur zu um die 40 Prozent an, „(fast) immer“ Bargeld bei sich zu haben – im Rentenalter liegt dieser Wert fast doppelt so hoch. Umgekehrt sind es in dieser Altersgruppe unter 8 Prozent, die „nicht oft“ oder „(fast) nie“ Bargeld bei sich führen – bei den 18-bis-24-Jährigen sind es hingegen schon dreimal so viele.

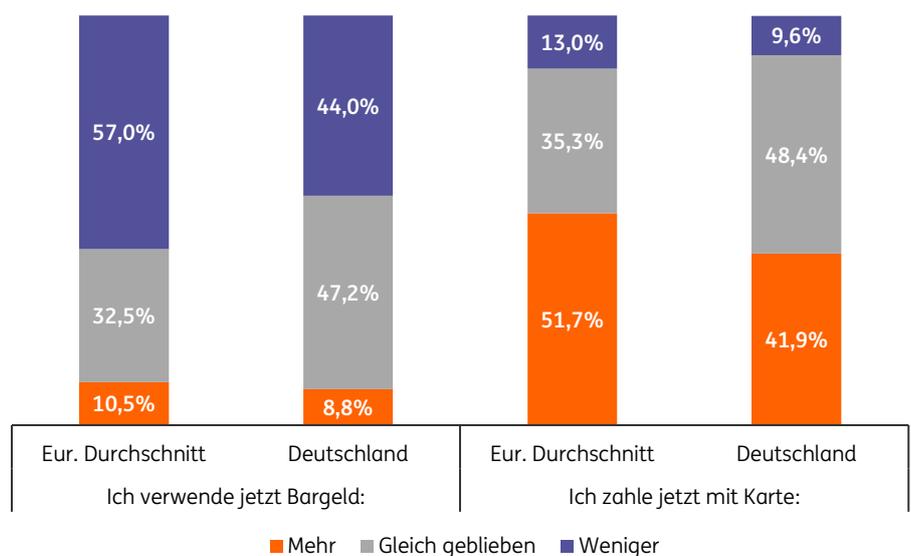
Abb. 6 „Haben Sie generell Bargeld bei sich?“, nach Altersgruppen (Deutschland)



Quelle: ING International Survey

Dass sich die deutschen Verbraucher sogar in Zeiten von Corona ihre Eigenheiten bewahren, zeigt auch der Blick darauf, was sie selbst über Änderungen in ihrem Ausgabeverhalten zu berichten haben:

Abb. 7 „Hat COVID-19 die Art und Weise verändert, wie Sie Geld ausgeben und/oder sparen?“



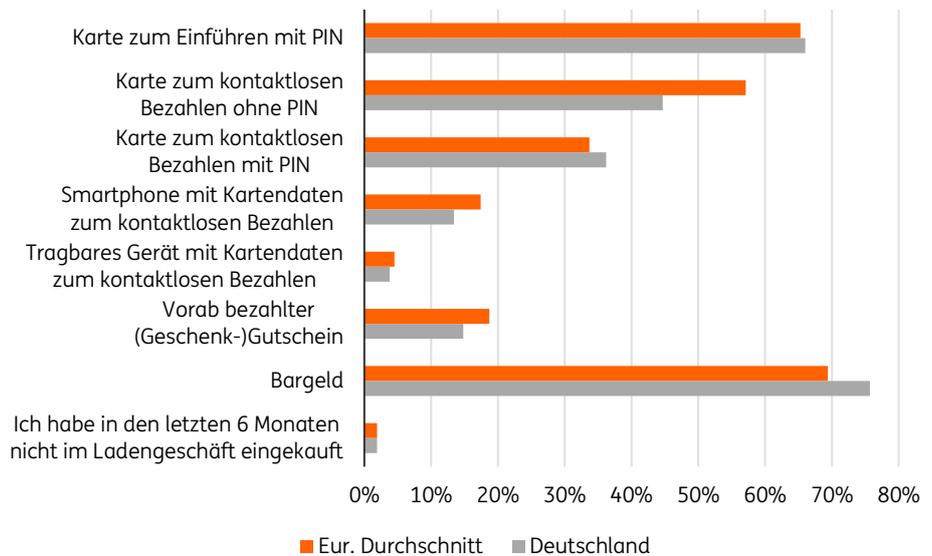
Quelle: ING International Survey

So geben 44 Prozent an, ihre Bargeldnutzung reduziert zu haben – gegenüber 57 Prozent im europäischen Durchschnitt. Im Gegenzug geben europaweit 52 Prozent an, häufiger per Karte zu zahlen; hierzulande sind es zehn Prozentpunkte weniger.

Was Verbraucher wollen

Es erscheint naheliegend, dass es vor allem die Macht der Gewohnheit ist, die die Deutschen in großer Zahl am Bargeld festhalten lässt – denn grundsätzlich sind deutsche Verbraucher nicht abgeneigt, auch andere Zahlungsmethoden zu verwenden. Das zeigt sich jedenfalls bei der Frage, welche Varianten bei Einkäufen im Ladengeschäft in den letzten sechs Monaten vor der Befragung zum Einsatz kamen.

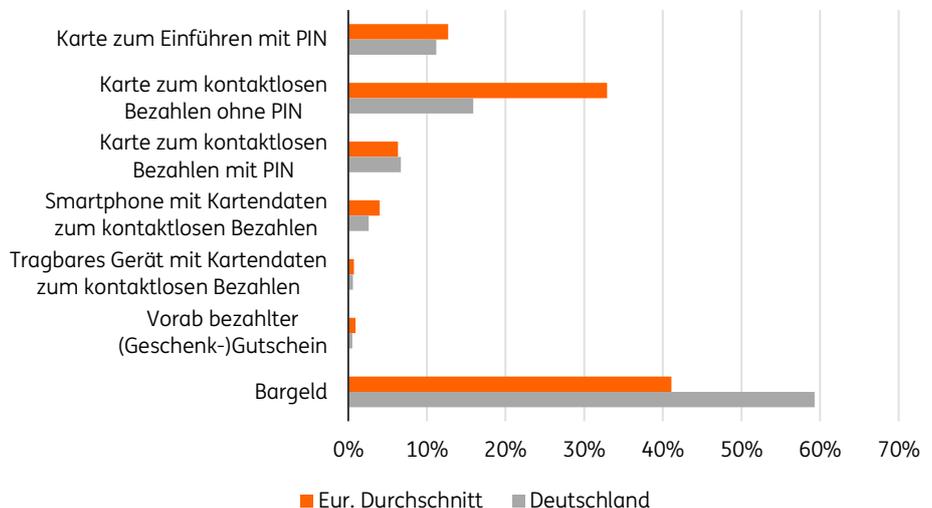
Abb. 8 „Wie haben Sie in den letzten 6 Monaten Zahlungen im Laden vorgenommen?“, ausgewählte Zahlungsmethoden



Mehrfachnennungen möglich; Quelle: ING International Survey

Ein sichtbarer Unterschied zum europäischen Durchschnitt zeigt sich dabei nicht nur – wie zu erwarten war – beim Bargeld, sondern insbesondere auch bei kontaktlosen Kartenzahlungen ohne PIN, die anderswo in Europa häufiger genannt werden als in Deutschland. Auch dieser Unterschied dürfte sich aber vor allem daraus erklären, dass hierzulande gerade bei kleinen Ausgaben vorwiegend zum Bargeld gegriffen wird – denn nur bei geringen Beträgen verzichten die Kartenlesegeräte bei der kontaktlosen Zahlung auf das Abfragen der Geheimzahl.

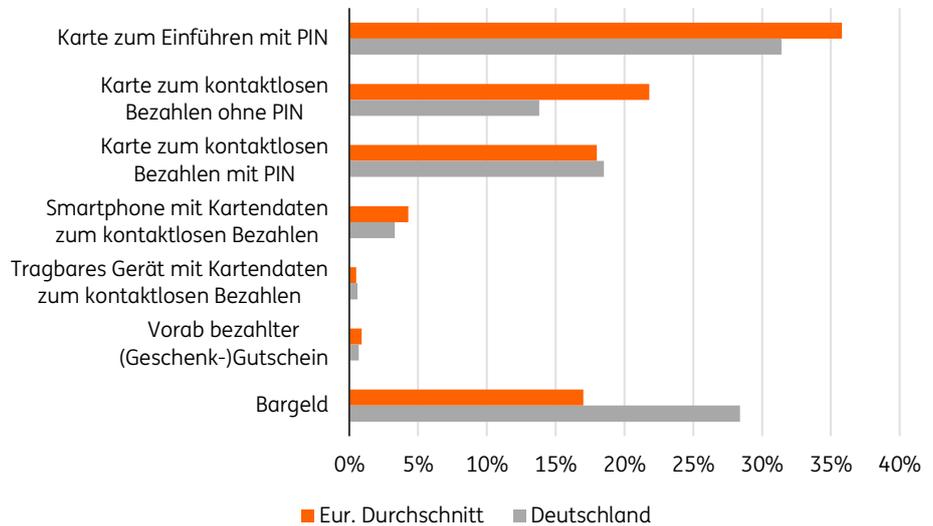
Abb. 9 „Wie bezahlen Sie am liebsten kleine, alltägliche Ausgaben im Laden, wie z. B. eine Glühlampe?“, ausgewählte Zahlungsmethoden



Quelle: ING International Survey

Die geäußerten Vorlieben zur Bezahlmethode stützen diese Annahme: Während europaweit die kontaktlose Zahlung ohne PIN für kleine Ausgaben deutlich beliebter ist als in Deutschland und fast schon an den Wert für Bargeld herankommt, haben Scheine und Münzen hierzulande einen klaren Vorsprung in dieser Disziplin.

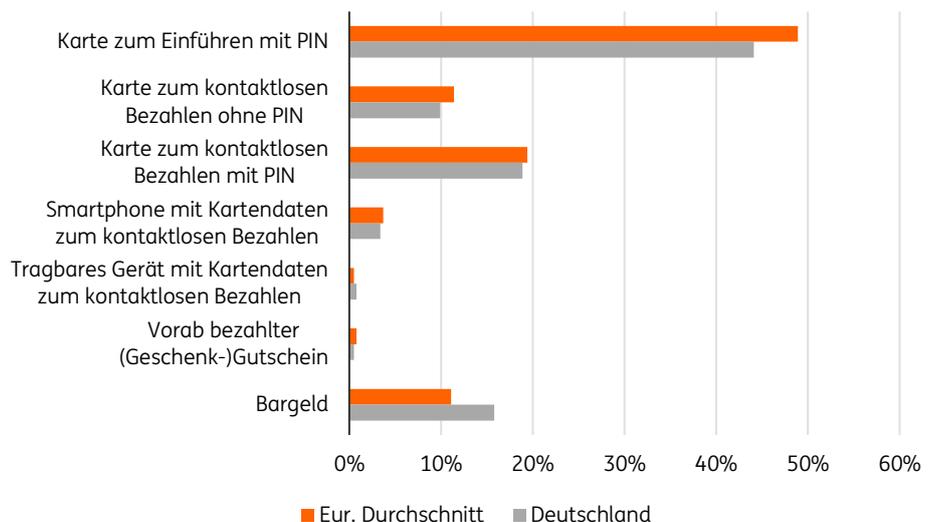
Abb. 10 „Wie bezahlen Sie am liebsten mittelgroße, gelegentliche Ausgaben im Laden, wie z. B. ein Paar Schuhe?“, ausgewählte Zahlungsmethoden



Quelle: ING International Survey

Mit steigendem Wert der Ausgaben wird Bargeld zunehmend unpraktisch und fällt auch in Deutschland auf den zweiten Platz zurück – allerdings im Gegensatz zum europäischen Durchschnitt nur knapp hinter das altbewährte Einstecken der Karte mit PIN-Eingabe, das europaweit klar die Nummer 1 ist. Je höher der zu zahlende Betrag, desto eher wird für Verbraucher auch das Thema „Sicherheit“ wichtig. Mit der vergleichsweise neuen NFC-Technologie, die zum kontaktlosen Bezahlen verwendet wird, können sich noch nicht alle Konsumenten anfreunden.

Abb. 11 „Wie bezahlen Sie am liebsten eine größere, relativ seltene Ausgabe im Laden, wie z. B. ein elektronisches Haushaltsgerät?“, ausgewählte Zahlungsmethoden



Quelle: ING International Survey

Die Unterschiede in den Präferenzen, die zwischen kleineren und mittleren Zahlungen schon deutlich wurden, zeigen sich noch klarer, wenn es um größere Anschaffungen geht, die man nur selten tätigt: Beim neuen Fernseher ist das Einstecken der Karte mit PIN-

Abfrage klar der Platzhirsch – die Mitnahme großer Barbeträge fällt sogar im bargeldverliebten Deutschland auf Platz drei zurück.

Corona rüttelt am Thron

Auch während der Pandemie steht das Bargeld bei den Deutschen weiterhin hoch im Kurs. Der Unterschied zum europäischen Durchschnitt hat Bestand, wenn auch auf insgesamt niedrigerem Niveau als in den Jahren zuvor. Beim Blick auf die Zahlungspräferenzen zeigt sich aber, dass auch deutsche Verbraucher die Vorteile bargeldloser Zahlungen insbesondere für größere Beträge kennen und schätzen. Das Festhalten vieler Konsumenten an Scheinen und Münzen gegenüber dem bequemen kontaktlosen Zahlen für kleinere Ausgaben scheint daher vor allem eine Gewöhnungsfrage zu sein.

Dennoch: Corona hat auch Deutschland aufgeschreckt. Die durch das Virus und die Maßnahmen zu seiner Eindämmung hervorgerufene Änderung im Zahlungsverhalten ist so groß wie die Unterschiede zwischen Generationen – quasi ein Zeitsprung um Jahrzehnte. Aber ob dieser Zeitsprung eine bleibende Veränderung bedeutet oder die Verbraucher nach überstandener Pandemie wieder zu ihren alten Gewohnheiten zurückkehren, muss die Zukunft erst noch zeigen.

Die Befragung wurde im Rahmen der ING International Survey (IIS) durchgeführt

Ziel der mehrmals jährlich durchgeführten IIS ist ein besseres Verständnis der finanziellen Entscheidungsfindung von Konsumenten. Die Umfrage wurde vom Ipsos Meinungsforschungsinstitut in Form einer Onlinebefragung durchgeführt. In Belgien, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, den Niederlanden, Österreich, Polen, Rumänien, Spanien, der Tschechischen Republik, der Türkei sowie den USA wurden je ca. 1.000 Befragungen durchgeführt, in Luxemburg 500. Englischsprachige Reports zu dieser und früheren IIS-Umfragen sind unter <https://think.ing.com/consumer/ing-international-survey/> zu finden.

Disclaimer / wichtige rechtliche Hinweise

Diese Veröffentlichung wurde von der volkswirtschaftlichen Abteilung der ING Deutschland („ING“) zu reinen Informationszwecken erstellt, ohne Berücksichtigung von Anlagezielen, finanzieller Situation oder Mitteln einzelner Nutzer/Leser. Die Informationen in dieser Veröffentlichung stellen weder eine Anlageempfehlung noch eine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung oder ein Angebot oder eine Aufforderung zur Abgabe eines Angebots zum Kauf oder Verkauf eines Finanzinstruments dar. Mit angemessener Sorgfalt wurde darauf geachtet, dass die Angaben in dieser Veröffentlichung nicht unzutreffend oder irreführend sind; ING gewährleistet nicht ihre Genauigkeit oder Vollständigkeit. ING haftet nicht für Schäden, die direkt, indirekt oder mittelbar aus der Nutzung dieser Veröffentlichung entstehen. Wenn nicht anders angegeben, sind alle Ansichten, Voraussagen oder Einschätzungen allein die des Autors oder der Autoren zum Zeitpunkt der Veröffentlichung und können sich ohne Ankündigung ändern.

Die Verbreitung dieser Veröffentlichung kann durch Gesetz oder Verordnung in verschiedenen Rechtsordnungen eingeschränkt werden. Wer in den Besitz dieser Veröffentlichung gelangt, sollte sich über derartige Einschränkungen informieren und diese beachten.

Der Inhalt dieser Veröffentlichung und der zugrunde liegende Datenbestand sind urheberrechtlich geschützt. Wiedergabe, Vertrieb oder Veröffentlichung sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der ING gestattet. Alle Rechte sind vorbehalten. Die ING Deutschland wird von der Europäischen Zentralbank (EZB) und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) beaufsichtigt. Die ING Deutschland hat ihren Sitz in Frankfurt am Main und ist eingetragen im Handelsregister des Amtsgerichts Frankfurt am Main unter der Registernummer HRB 7727.